

PERSÖNLICHKEITSDYNAMIKEN: Soziale und politische Prozesse werden von eigennützligen Individuen gestaltet. In einer neurobiologischen Perspektive ist Eigennutz jedoch mehr als materieller Gewinn, er umfasst alles, was das subjektive Wohlbefinden steigert – etwa auch soziale Anerkennung. Alle Strategien, die einem Individuum nützen, sein Wohlbefinden zu maximieren, sind gewissermaßen rational – sie sind zugleich Ausdruck seiner Persönlichkeit. Wo und wann welche Persönlichkeiten an welchem Ort des politischen Prozesses auf welche Weise handeln und interagieren, hat einen nicht unerheblichen Einfluss auf den Inhalt von Politik.

GRUPPENDYNAMIKEN: Gruppen – etwa Regierungskabinette, Parlamentsausschüsse, Verhandlungskommissionen – bilden eine zentrale Einheit von Politik. Gruppen sind zugleich Orte sozialer Emergenz: die sich in Gruppendynamiken herausbildenden Gruppenkulturen fungieren immer als Filter für Ideen, Konzepte und Persönlichkeiten – und beeinflussen damit nicht unerheblich den Inhalt politischer Strategien.

3. WIE KANN POLITIK ZUKUNFTSFÄHIG WERDEN?

Eine transdisziplinäre Antwort auf diese Frage versteht zukunftsfähige Politik als potenzialerhaltende Politik. Zukunftsfähige Politik hat drei zentrale Leitbilder: Vielfalt zielt auf die Erhaltung der Potenzialität des Kulturraums, Offenheit auf die Potenzialerhaltung des Denk- und Strategieraums, Nachhaltigkeit auf die Potenzialerhaltung des Naturraums.

Zukunftsfähige Politik baut auf einer politischen Ethik auf, die einen unlösbaren Zusammenhang von Politikveränderung und Selbstveränderung betont: Zukunftsfähige Politik setzt von daher primär auf politische Steuerung durch Selbststeuerung der eigennützligen, auf die Maximierung ihres Wohlbefindens zielenden Individuen. Sein Wohlbefinden maximieren kann aber nur, wer achtsam gegen sich und gegen andere sowie gegen die natürliche Umwelt ist. Achtsamkeit wird zu einer zentralen Eigenschaft zukunftsfähigem politischen Handelns auf allen Ebenen von Politik.

POLITIK NEU DENKEN - WEITERE INFORMATIONEN UND AUSKUNFTE

Eine Publikation der Ergebnisse des Forschungsprojekts **POLITIK NEU DENKEN** wird im Jahr 2011 erfolgen.

Zentrale Ergebnisse der Forschungsarbeiten werden auf Anfrage gerne in Vorträgen, Workshops und Seminaren präsentiert.

Weitere Informationen erteilt Dr. Peter Döge:

Politikwissenschaftler, Mitglied des geschäftsführenden Vorstands des IAIZ, dort seit vielen Jahren in der Auftragsforschung sowie Politik- und Organisationsberatung tätig; Durchführung und Leitung von Forschungsprojekten und Evaluationsstudien; Mitarbeit an der Zeitbudgetstudie 2001/2002 des Statistischen Bundesamtes; Lehrtätigkeiten an zahlreichen Hochschulen als Lehrbeauftragter und in Professurvertretung; zahlreiche Veröffentlichungen zu den Themen Anti-Diskriminierungs- und Chancengleichheitspolitik, Nachhaltige Forschungs- und Technologiepolitik, Diversity Management, Work-Life-Balance.

*“Ohne meine Bemühungen in den Naturwissenschaften hätte ich die Menschen nie kennen gelernt, wie sie sind”
(J.W.v. Goethe)*

Institut für anwendungsorientierte
Innovations- und Zukunftsforschung e.V.
– IAIZ –
Postfach 41 02 16
D-34064 Kassel
Fon: +49(0)561400 85 340
Fax: +49(0)561400 85 343
iaiz@iaiz.de
www.iaiz.de



Letzte Änderung: 26.06.2011

POLITIK NEU DENKEN



Warum Politik so ist wie sie ist
und wie Politik
zukunftsfähig werden kann

Eine transdisziplinäre Antwort

Ergebnisse des IAIZ–Eigenforschungsprojekts
Politik neu denken

POLITIK(THEORIE) HEUTE: DER VERSUCH, PROBLEME DES 21. JAHRHUNDERTS MIT KONZEPTEN DES 17. JAHRHUNDERTS ZU LÖSEN

Politiktheorie, Politikanalyse und politische Strategien sind nicht zukunftsfähig. Denn noch am Beginn des 21. Jahrhunderts orientieren sich Theorien der Politik und Konzepte politischen Handelns überwiegend an Gesellschaftsmodellen des 17. Jahrhunderts, die den Weltbildern des dualistischen DESCARTESschen und linearen NEWTONSchen Universum entspringen. Dies hat u.a. zur Folge, dass

- ✓ soziale Prozesse mechanistisch und unilinear gedacht werden und folglich in ihrer Entwicklung als zielgenau gestaltbar sowie kontrollierbar unterstellt werden;
- ✓ Gesellschaft ent-menschlicht wird, politische Prozesse, Institutionen oder Organisationen in der Analyse folglich in leblose, menschenleere Objekte verwandelt werden;
- ✓ das Wesen des Menschen ausschließlich als Produkt seiner sozialen Umwelt gilt, das in behavioristischer Manier als politisch beliebig formbar begriffen wird;
- ✓ der Mensch als Kulturwesen gesehen wird, dem Natur als eine leblose Ressource gegenübersteht, die unbegrenzt ausgebeutet werden kann.

Das dualistisch-lineare Weltbild löst sich jedoch seit Jahren auf. Politiktheorie, Politikanalyse und darauf aufbauend politisches Handeln werden nur dann zukunftsfähig sein, wenn auch sie in einem nichtdualen Ansatz neu justiert werden.

JENSEITS VON DUALITÄT UND LINEARITÄT

Grundlegende Bausteine einer nichtdualen und nicht-linearen Sicht auf die Welt sind insbesondere:

- ✓ Die Einheit von Subjekt und Objekt: Die in den 1920er Jahren entwickelte Quantenphysik zeigt, dass Materie immer eine Doppelnatur besitzt: sie ist Teilchen und Welle zugleich. Der Beobachter entscheidet, was er wahrnimmt: Wirklichkeit und Wahrheit sind nicht identisch. Zugleich beeinflusst eine Beobachtung immer den Systemzustand. Materie ist zudem unbestimmt, der Zufall gehört zu den Grundprinzipien unserer Welt.
- ✓ Die Einheit von Emotion und Vernunft: Ergebnisse der Neurobiologie zeigen, dass Individuen bei Entscheidungen Emotion und Vernunft nicht trennen können, dass die Weltsicht eines jeden Menschen das Produkt seines ganz individuellen Gehirns und dass ein Mensch bei der Geburt keineswegs ein „unbeschriebenes Blatt“ ist.
- ✓ Die Einheit von Natur und Kultur: Die Evolutionsbiologie sieht den Menschen als Teil der Natur. Natur ist dabei keineswegs mehr eine leblose Ressource, sondern ein sich selbstorganisierendes System mit emergenten Eigenschaften. Der Mensch ist Teil dieses Systems und teilt seine Evolutionsgeschichte mit vielen anderen Lebewesen. Er ist keinesfalls die „Krone der Schöpfung“, er ist vielmehr ein „Kulturwesen von Natur“.

Diese Bausteine wurden im Rahmen des Projekts **POLITIK NEU DENKEN** in einen nichtdualen, transdisziplinären Ansatz der Politikanalyse und Politiktheorie integriert.

POLITIK NEU DENKEN

1. WAS IST POLITIK?

Eine transdisziplinäre Antwort auf diese Frage sieht den Menschen als Lebe- und Kulturwesen zugleich.

Als Lebewesen ist Homo sapiens von Anbeginn seines Auftretens in der Evolutionsgeschichte ein Gruppenwesen – Gruppenbildung ist die Strategie der Fitnessmaximierung des Menschen.

Als Gruppenwesen ist der Mensch immer ein politisches Wesen: Politik ist integraler Bestandteil von Gruppenprozessen. Politik beschreibt dabei ein soziales Feld, in dem verbindliche Regeln produziert werden, die den Zugang der Gruppenmitglieder zu Ressourcen – bspw. Nahrung, Geld, Information - bestimmen.

Dieser Prozess ist beim Menschen als Kulturwesen immer symbolisch überlagert: in menschlichen Gruppen werden vermeintlich wahre Wirklichkeitsdeutungen sowie Normalitätsvorstellungen in zahllosen Diskursen konstruiert und gegeneinander gesetzt: Politik kann von daher auch verstanden werden als soziales Feld, in dem diese Diskurse in verbindliche Regeln verdichtet werden. Politik hat folglich viele Orte und Akteure.

2. WARUM IST POLITIK SO WIE SIE IST?

Eine transdisziplinäre Antwort auf diese Frage sieht Politik grundsätzlich als einen dynamischen Prozess, der auf allen Ebenen von drei Faktoren bestimmt wird:

HANDLUNGSDYNAMIKEN: Die Materialität des sozialen und damit des politischen Raums ist das Produkt unzähliger Handlungen von unzähligen menschlichen Individuen, die sich unmittelbar oder mittelbar aufeinander beziehen. Auch eine Nicht-Handlung ist eine Handlung. Die Effekte dieser unzähligen Interaktionen sind immer unbestimmt, das soziale System ist ein komplexes, nicht-lineares System. Die Steuerungskapazität politischer Akteure ist von daher immer begrenzt.